

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.  
Der Samstagsnummer wird das „Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstanzeige die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ kostenlos beigegeben.

**Bezugspreis:**  
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.  
für Homburg 30 Pf. Bringer-  
lohn für das Vierteljahr —  
mit der Post bezogen frei ins  
Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf.  
Wochenarten 20 Pf.

# Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.



**Insertionsgebühren:**  
15 Pf. für die vierstellige  
Zeile, oder deren Raum, für  
lokale Anzeigen bis zu vier  
Zeilen nur 10 Pf. Im  
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

**Anzeigen**  
werden am Erscheinungstage  
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:  
Postfach 73.

Telephon 414.

## Erlaß des Kaisers an Heer, Marine und Schutztruppen.

Berlin, 1. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Erlaß gegeben:

An das deutsche Heer, Marine und die Schutztruppen. Kameraden! Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Ueberzahl der Feinde gegen unsere Linien anstürmte, ist sie an Eurer Treue und Tapferkeit zerbrochen. Ueberall wo Ihr Euch zum Schlagen ansetzt, habt Ihr den Sieg glorreich errungen.

Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingaben, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erstreiten.

Was sie begonnen, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden.

Noch strecken die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns im ehrlichen Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Ausschöpfung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen.

Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geist und dem Willen, der Heer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie elend zusinken werden; dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege.

So schreiten wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1915.

W. T. B.

## Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer.

Feindliche Jagdcommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Czartorysk stießen stärkere deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa fünfzig Russen gefangen und lehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Oesterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen v. Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Bursanow.

## Weihnacht vor Ypern.

osen. Das flandrische Land hat wohl alles getan, um in uns Deutschen nichts Weihnachtliches aufkommen zu lassen; dies ist keine feindselige Handlung, es ist immer so. Am grauen Himmel jagen die Wolkensegen, die der stete Wind vom nahen Meer herübergeschickt, und auf braunen Aedern und grünen Tälern steht das Wasser vom Regen, der kein Ende nehmen will, wie zur Vorfrühlingszeit.

Es war aber doch heiliger Abend, der Kalender sagte es uns und allerlei Anderes noch; so fuhr ich denn in den finsternen Tag hinein, in dem das schwere Schießen langsam zu erstarren schien. Bei irgend einem der braven Regimenter wollte ich mit dabei sein zur Stunde, in der ich vor so vielen Jahren zitternd vor Freude und Ungeduld den glücklichsten Augenblick meiner Kindheit nicht erwarten konnte. Das Regiment aber hatte ich mir gelöst, damit auch jetzt die Ueberaschung nicht fehle; — und ich hatte gut gelöst, wahrhaftig.

Zunächst ein freilich unsagbar nüchternes Dorf, rote schmutzige Ziegelhäuser, wie überall, einer Arbeiterkolonie vergangener Zeiten ähnlich, die Aufstellung des Regiments. Sein Kommandeur, Major B., eine prachtvolle Soldatengestalt tritt eben aus der Türe, um zur Kirche zu gehen. Er schreitet durch das dämmrige Schiff, das von seinen Soldaten erfüllt ist, die er wohl um Haupteslänge überragt; ihr Feldgrau läßt die Gestalten fast wesentlich erscheinen, nur die hellen Gesichter bilden einen lichten Streif, der über dem Boden schwebt. Durch die hohen Fenster blickt noch ein blasser kaligrauer Abendhimmel. Nun lösen sich die Offiziere aus der dichten Masse, der älteste Bataillonschef erstattet halblaut Meldung und die Gruppe bewegt sich vor bis zum Altar, wo der Militär-

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche stärkerer englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Freelinghem (nordöstlich von Armentiers) einzudringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen über zweihundert Gefangene in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Dnjeswatsch-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Ein englischer Postdampfer torpediert.

London, 1. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Postdampfer „Persia“ der Peninsular and Oriental-Line wurde am 30. Dezember bei Areta torpediert.

Die Personen, welche in vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben sehr schwer ist. Die Besatzung des Dampfers „Persia“ betrug zwischen 200 und 300 Köpfen, größtenteils Passagiere. Wenn also vier Boote selbst mit der Höchstzahl von 60 Passagieren gerettet wurden, sind also noch immer 200 Personen umgekommen. Unter den an Bord befindlichen Amerikanern befand sich auch der amerikanische Konsul von Aden. Die Peninsular and Oriental Line teilt mit, daß die „Persia“, die am 18. Dezember von London nach Bombay abfuhr, eine sehr große Brief- und Paketpost mit sich führte; sie habe nur wenig Ladung und sicher kein Kriegsmaterial oder Truppen an Bord gehabt.

Schon aus der ersten Lloyd-Meldung über die Torpedierung des britischen Dampfers „Persia“ erkennt man unschwer die Absicht, uns neue Angelegenheiten mit Amerika zu schaffen. Noch ehe wir wußten, wo und wie die „Persia“ zugrunde gegangen war, erfuhren wir, daß drei Amerikaner an Bord des verunglückten Schiffes waren. Wie im Kriege der russische eine Tote immer wieder kam, so erscheint nach jeder Torpedierung eines Schiffes unserer Feinde prompt das Häuflein Amerikaner, das sich an Bord

des Schiffes befand, ohne das Unglück zu ahnen, das sie bedrohte. Wir wollen nicht gerade sagen, daß die Amerikaner eigens dafür bezahlt werden, sich durch ein deutsches U-Boot versenken zu lassen. Aber es erscheint uns keineswegs unglaublich, daß die britischen Schiffsahrtsgesellschaften die reiselustigen Amerikaner auf die einzelnen Schiffe „kontingentierten“, so daß keines ganz leer ausginge. Ein solches Manöver würde sich jedenfalls in der britischen Stimmungsmache wider uns sehr gut ausnehmen. Wir wissen nicht, ob die Engländer diesmal mit ihren drei Amerikanern Erfolg haben werden. Eigentlich sollte man erwarten, die öffentliche Meinung jenseits des Ozeans sollte endlich einmal das Spiel durchschauen, das die Briten mit der Neutralität der großen Republik treiben. Freilich; wir haben zu viele politische Erfahrungen hinter uns, als daß wir jene Erwartungen ohne weiteres annehmen sollten. Aber wie auch die Torpedierung der „Persia“ drüber aufgenommen wird, wir sehen der weiteren Entwicklung in Ruhe und Gelassenheit entgegen.

London, 2. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: In amtlichen Kreisen empfing man den Bericht der Torpedierung des Dampfers „Persia“, wobei vielleicht Amerikaner zugrunde gegangen sind, mit Staunen. Er kam gerade in dem Augenblick, als die Erledigung der „Ancona“-Angelegenheit unmittelbar bevorzustehen schien. Das Staatsdepartement war offenbar geneigt, den Verlauf der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn günstig zu beurteilen. Es besteht wenig Zweifel, daß der letzte Vorfall zu einer neuerlichen diplomatischen Aktion führe. Die Vereinigten Staaten dürften Oesterreich-Ungarn nochmals darauf verweisen, daß die Einhaltung des Völkerrechts und die Gesetze der Menschlichkeit ihre unabänderliche Politik bilden. Der amerikanische Konsul in Alexandria erhielt den Auftrag sofort alle verfügbaren Informationen zu sammeln.

London, 2. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie amtlich gemeldet wird, sind 158 Ueberlebende der „Persia“ in Alexandria angekommen, darunter, wie man glaubt, 60 Passagiere.

## Uierverbandsfrechheit.

Die Jahreswende ist durch einen neuen Uebergriff gekennzeichnet, den sich das englisch-französische Landungsheer in Saloniki geleistet hat. Systematisch verfolgt es sein Ziel, die griechischen Hoheitsrechte in der Stadt und ihrer Umgebung mit Füßen zu treten, wenn sie ihm nicht freiwillig von dem mindermächtigen Griechenland abgetreten werden. Seitdem Venizelos dem Tausel den ersten Finger überlassen hat, indem er die Auslieferung gestattete — oder bestellte, hat dieser sich der anderen Finger eines nach dem anderen bemächtigt. Die Griechen mußten ihr eigenes Heer zurückziehen, damit es den Gästen nicht lästig falle. Dann mußten sie diesen auch ihre Eisenbahnwagen zur Verfügung stellen. Und jetzt greift der böse Geist nach der ganzen Handbreite und verlangt die Einräumung der Polizeigewalt in der Stadt! Ehe aber noch dies Zugeständnis erlangt ist, haben die Verbündeten durch einen ungeheuerlichen Gewaltakt gezeigt, daß sie entschlossen sind, sich solche Privilegien mit Gewalt anzueignen, wenn sie ihnen nicht in Güte bewilligt werden. Sie nehmen Verhaft-

pfarrer sie empfängt. Dort steht der hohe Christbaum, wohl weither aus deutschem Land und vor ihm auf dem Kommuniongitter noch vier kleine. Nun flammt Kerze um Kerze auf, bis sie alle brennen und ihr Schein in tausend Soldatenaugen widerpiegelt. Sie sind zu tausend Kinderaugen geworden, die ihre liebe gute Mutter ansehen, und die kleinen Jüngens haben heute alle schon vor dem Fest die heisersehnte Uniform anziehen dürfen!

Nun legt die Regimentsmusik mit einem herrlich weihenollen Marsch ein, der an Parfival gemahnt, und in diesem selben Augenblick geben die Engländer wieder schwere Pantenschläge zur Begleitung. Die Fenster erkittern und die Erde bebt ein wenig, und gerade dadurch wird die feierliche Weise zum fast übermenschlichen Ereignis. Bewahre Gott seine treuen Kinder vor solchem Massenmord! — Es ist ein würgender Gedanke, so ungeheures Verbrechen auszudenken, aber sie haben es schon einmal getan.

Die klingende, mächtige Stimme des Predigers auf der Kanzel überdönt jetzt das Krachen und Brummen und winselnde Geheul da draußen, wie das Licht die Finsternis befreit. Niemals vielleicht hat der Pfarrer so ergreifend zu den Seinen gesprochen, so aus tiefster Seele, so entrückt dem Alltag des Lebens. — „Oh Deutschland! — wie groß bist du geworden! Unser Weihnachtsfest ist es, daß die Unseren zu Hause in Sicherheit das Fest feiern und daß wir hier im Felde noch die Kinder des Feindes bekämpfen! — Es geht ein Grüßen heute an alle die Kameraden von den Darbanellen bis zur Nordsee, von den Eisfeldern Rußlands bis Serbien und von hier bis zu den Vogesen! —, was war der jubelnd schmetternde Schluß der Soldatenpredigt vor Ypern.

Jetzt setzt die Orgel ein und der Sängerkhor des Regiments begann das traute Lied von der stillen, der heiligen

Nacht, und alle die alten Knaben sangen mit ihren jungen Kameraden und dachten an die Ihren dahel. Dann aber klang das Deutsche Weihenlied durch den Raum, und nun klirrten die Fenster von innen und die Engländer haben es vielleicht bis hin gehört, das letzte Lied deutscher Seeleute in fernen Meeren! — Ist es nicht tiefsymbolisch, daß die Bruderreiche die gleiche Hymnenmelodie haben? Die kirchliche Feiertag war beendet und die Bescherung begann in einem großen Saale, den der Kommandeur hatte erbauen lassen, um der nach aus den Stellungen zurückkehrenden Mannschaft einen ausreichenden Trostraum zu schaffen. Mächtige Oefen stehen deshalb drinn und Platz ist bequem für sechshundert Mann, die sich dort auch gleich das Kino ansehen können.

Jetzt aber stehen in langen Reihen die Gabentische ringsum im Scheine vieler, vieler Kerzen und die Mannschaft ist mit dem Rücken gerade so davor gestellt, daß sich jeder Mann nur umzukehren braucht, um seine Schätze zu empfangen. Vorläufig aber ist auch schon das Umsehen verboten. Ein donnerndes „Guten Abend Herr Major!“ begrüßt die straffe schlante Gestalt des Kommandeurs, der nun mit den Seinen die Bescherung feiern will. In kurzer flatter Rede gedenkt noch einer der Bataillonschefs der tiefen Bedeutung des Festes und sein Hurra auf den Kaiser findet donnernden Wiederhall. Man fühlt hier in allen Dingen die innige treue Kameradschaft, die alle wie Kinder einer einzigen Familie verbindet, Offizier und Mann. Hier ist sie verwirklicht, die so oft vergebens erstrebte Brüderlichkeit der Menschen. Man muß den Leuten nur in die Augen sehen, um es für alle Zeit zu wissen, daß sold' ein Volk unbefieghar ist.

Nun drehen sich die großen Kinder um nach ihrem Geschenklap und nehmen ganz langsam und vorsichtig ein Stück nach dem andern zur Hand und legen es wieder hin



tungen in der Stadt vor — aus eigenem Rechte. Ja, schlimmer als das: ihr erster Griff galt den Personen fremder Vertreter, nämlich des deutschen, des österreichischen und des türkischen Generalkonsuls. Nicht einmal, wenn diese in ihrem Amtsitze von einer griechischen Kriegserklärung überrascht würden, hätte ihnen nach Völkerrecht sein Haar gekrümmt werden dürfen. Nach Völkerrecht, das man drüben freilich nicht achtet. Hat doch auch Rußland deutsche, österreichische und türkische Konsuln gefangen gesetzt. Und Frankreich hat bei Kriegsausbruch die Vertreter Deutschlands und Österreichs in Tanger vergewaltigt, obwohl Tanger noch nicht einmal zu ihrem marokkanischen Schutzgebiete hinzugehört. — Die Gesandten der drei beinträchtigten Mächte haben natürlich beim Ministerpräsidenten Skuludi Beschwerde eingelegt. Helfen wird sie ja nicht. Inzwischen wird das Geschwader der Frecklinge sich mit der lebenden Beute davongemacht haben. Und in Paris und London laßt man von Verurteilungen auf das Völkerrecht. Das dient diesen Herrschaften nur in solchen Fällen zu einem päpstlichen Anhängelschilde, wenn sich aus ihm Anklagen gegen die Kriegführung der anderen herausklauben lassen, denen gewisse „Unparteiliche“ im Neutralenland bereitwillig ihre Ohren öffnen!

#### Der Protest Griechenlands.

Sofia, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Vertreter des Wolff-Büros erfährt aus bester Quelle: Die völkerrechtswidrige Verhaftung der Konsuln von den Mächten des Vierbundes in Saloniki durch die Franzosen hat in Athen hochgradige Erregung hervorgerufen. Da der neueste Übergriff des Vierbundes nicht nur, wie bisher die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern sogar die Ehre des griechischen Staates antastet, hat die griechische Regierung sofort die energischsten Maßnahmen ergriffen, um sich Genugtuung zu verschaffen. Einerseits haben die griechischen Behörden sofort von General Sarraill die Freilassung der Festgenommenen verlangt und griechische Offiziere und Gendarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude beauftragt; andererseits hat die griechische Regierung in Paris und London aufs energischste Protest erhoben. Sie hat aufs Nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und des Personals verlangt. General Sarraill antwortete, er habe die Maßregeln nur aus militärischen Gründen vorgenommen und könne nur auf Befehl aus Paris, wohin er über den Vorfall berichtet habe, die Freilassung bewirken. Die griechische Regierung ist um so peinlicher überrascht, als die Vertreter des Vierbundes ihr in aller Form zugesichert haben, daß sie nicht an eine Vertreibung der Konsuln des Vierbundes aus Saloniki dächten und daß sie die griechische Regierung, wenn etwas derartiges beschloßen werden würde, vor Ausführung des Beschlusses davon benachrichtigen würden. Der Vorwand des Fliegerangriffes ist nichtig, weil der Angriff auf das verschanzte englisch-französische Lager und nicht auf die griechische Stadt Saloniki gerichtet gewesen war. Die griechische Regierung findet in ihrer festen Haltung einen festen Rückhalt an der Bevölkerung, die ohne Unterschied der Partei den Übergriff des Vierbundes als brutale Verletzung der griechischen Neutralität und des Völkerrechtes ansieht.

Paris, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ hat am 1. ds. drahtlich gemeldet: Alle Ausgewiesenen wurden von Panzerschiff „Patrie“ auf einen Dampfer gebracht, der sogleich mit unbekannter Bestimmung abfuhr. Der Prästet von Saloniki stellte den Generalen Sarraill und Mahon einen Protest zu. General Sarraill erklärte auf eine Anfrage des Berichterstatters des „Echo de Paris“: Der englische General und ich handelten in Kenntnis der Angelegenheit. Wir haben eine Sicherheitsmaßnahme ausgeführt.

Berlin, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Dreißig Stunden, bevor die Konsuln auf neutralem Boden in Saloniki verhaftet wurden, fuhr der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblatts“ aus der Stadt ab. Gerade unser tapferer Konsul, so meldet er seinem Blatte aus Sofia, der auszuhalten entschlossen war, riet den Deutschen dringend, abzureisen. So konnte ich, so heißt es weiter, als letzter Deutscher vor der Befreiung Salonikis auf dreistündiger Bahnfahrt die besetzten Lager ruhig betrachten, wenn auch diese Ruhe auf den Bahnhöfen ziemlich schwand, da der Anblick jedes höheren Offiziers den genau bekannten Deutschen die Aussicht auf einige Monate Malta näher rückte.

Berlin, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter aus Konstantinopel sind die in Saloniki von den Franzosen festgenommenen Generalkonsuln nach Malta gebracht worden. Es sei ihnen gelungen, rechtzeitig die Akten der Konsulate zu vernichten. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird noch gemeldet, die Verhaftung

in die alte Ordnung, die sie nicht stören wollen, schon, um dem Nachbar nicht ins Gehege zu kommen. Es ist mit Liebe aufgebaut, wie mit Liebe geschenkt wurde; das tut so wohl zu leben. Es gibt keinen Schund unter den Gaben aus der Heimat und auch nichts Unzweckmäßiges aber ohne Nützlichkeit; lauter Dinge, die der Soldat im Felde braucht und die ihm Freude machen, wie Zigarren und Pfeifen, Pfefferkuchen und Handschuhe, Briefpapier und Taschentücher. Aber ganz etwas Schönes hat jeder der Braven, ein Geschenk des Regiments, ein starkes Messer mit Konserwendöffner, Wappenstein und noch allerlei Instrumenten. Auf der Schale steht „Vor Opfern Weihnachten 1915“. Dieselbe Aufschrift trägt auch eine Schachtel Zigaretten, die jeder Mann erhält. Welche Freude war es doch, diese strahlenden, vergnügten Menschen zu sehen, die fühlen, daß man in der Heimat ihrer gedacht hatte, die beschenkt waren von ganz unbekannten Menschen, denen sie gleich warme Dankbriefe schrieben und dazwischen wieder auch die schöne neue Ziehharmonika probierten.

Mitten in all der Freude gingen die Offiziere von einem der Getreuen, oft Exprobierten, zum Anderen und ließen sich erzählen und zeigen. Ich wünschte nur, die Spender hätten es selbst gesehen, wie wohl es tat, das Schenken!

Kurt Frhr. v. Reden, Kriegsberichterstatter.

sei in unerhörter Weise vorgenommen worden. In Athen habe das Ereignis große Aufregung hervorgerufen und werde als tiefste Demütigung für die Souveränität Griechenlands empfunden.

## Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 1. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Die Schlacht in Ostgalizien dauert unvermindert heftig an. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auch gestern auf unserer Front an der mittleren und unteren Strypa. Im Raume nordöstlich von Buczacj traten kurz nach Mittag die russischen Artilleriemassen in Tätigkeit, deren Feuer bis in die Abendstunden währte, dann ging der Feind zum Angriff über. Seine Kolonnen drangen in zahlreichen Angriffswellen stellenweise vier bis fünf mal an unsere Drahtschranken vor, brachen aber immer und überall unter der verheerenden Wirkung unseres Feuers zusammen. In der Nacht zog sich der Gegner, Hunderte von Toten und Schwerverwundeten liegend, in seine 600 bis 1000 Schritt entfernte Ausgangsstellung zurück. Auch die Angriffe, die die Russen bei Jaslowiec südlich von Buczacj und nächst Uscierzko am Dnjestr unternahmen, erlitten das gleiche Schicksal, wie die an der mittleren Strypa. An der bessarabischen Front verlief der Tag abermals verhältnismäßig ruhig. Die Stellungen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer an der oberen Strypa und der Heeresgruppe Boehm-Ermolli am der Tzwa standen unter feindlichem Artilleriefeuer. Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurde ein russisches Bataillon zerstreut das südlich von Bereftianj vorzustoßen versuchte. Am Stryp-Bug nordöstlich von Czartorysk überfielen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit Erfolg die feindlichen Vorposten. Bei Kolodja westlich von Kasalowska schlugen wir einen Angriff ab.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern beschloß die italienische schwere Artillerie neuerdings die Orte Malborghet und Bolffsch. In der Neujahrsnacht unterhielt sie ein besonders lebhaftes Feuer gegen den Col di Lana. Die Lage ist unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei Zpel wurden neuerlich vier von den Serben vergrabene Geschütze eingebracht. An der Tara Geplänkel.

Wien, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die bessarabische Front der Armee Pflanzers-Balkin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verschanzungen bei Toporow einen neuerlichen Angriff aus, der von den tapferen Verteidigern im Handgemenge abge schlagen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raume sechs russische Regimenter vor, die zum größten Teil abermals geworfen wurden. Nur in einem Bataillonsabschnitt ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch unsere Strypastront nordöstlich von Buczacj griff der Feind am Neujahrmorgen an. Der Angriff mißlang ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nordöstlich von Burlanow. Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen reicht an die dreitausend heran. Südlich von Dubno und bei Bereftianj im Kormin-Gebiet wurden schwächere feindliche Abteilungen abgewiesen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Allerlei Meldungen.

#### Der Untergang des „Natal“.

London, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ melden über die Explosion des Kreuzers „Natal“. Sie fand am Donnerstag nachmittag statt und war mit ersten Verlusten an Menschenleben verbunden. Wie gemeldet wird, kamen von der 704 Personen starken Besatzung ungefähr 300 Mann an Offizieren und Matrosen um. Das Schiff lag im Hafen. Die eigentliche Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kreuzer durch eine Explosion im Innern zerstört worden ist. Der Ort, wo sich das Unglück ereignete, wird verschwiegen.

#### Der Zustand des Königs von Griechenland.

Athen, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Berichterstatter des W. I. B. meldet: Die Professoren Kreis und von Eiselsberg, die hier eingetroffen sind, um zu prüfen, wie sich die Entwicklung in der Genesung des Königs vollzogen hat, untersuchten den König und gaben folgenden Bericht aus: Der Zustand Seiner Majestät ist ausgezeichnet; Herz und Lungentätigkeit sind gut. Der Ausfluß der Wunde, die von der alten Operation herrührt, dauert an, ist aber für die vollständige Heilung der Wunde notwendig und vermag den Gesundheitszustand Seiner Majestät nicht zu beeinflussen und den hohen Patienten an seiner Tätigkeit nicht zu hindern.

#### Ein türkischer Erfolg über die Russen.

Konstantinopel, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Eine türkische Abteilung,

die in der Gegend von Sandisch Baluk südlich des Urmia-Sees vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und fügte ihnen ziemlich bedeutende Verluste zu. Augenblicklich werden die Russen verfolgt.

#### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 1. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Sed-ul-Bahr fanden in der Nacht zum 31. Dezember lebhafteste Bombenkämpfe am rechten Flügel statt. Im Zentrum dauerte der heftige Artilleriekampf und das Bombenwerfen bis zum Morgen an. Am 31. Dezember nachmittags brachten wir am rechten Flügel zwei Minen zur Explosion. Sodann beschloß die feindliche Artillerie unter Mitwirkung zweier feindlicher Kreuzer unsere Schützengräben im Zentrum. Wir erwiderten das Feuer kräftig. Unsere Batterien in den Meerengen beschossen die Ausschiffungsstelle von Sed-ul-Bahr und die benachbarten Lager. Das Panzerschiff „Suffren“ antwortete unter dem Schutze von fünf Torpedobooten und mit Hilfe der Beobachtungen eines Flugzeuges auf dieses Feuer erfolglos. Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, welches Beobachtungen anstellte, verhinderte es, seine Beobachtungen fortzusetzen und zwang es, zu fliehen. Sonst nichts Neues.

#### Die Befestigungen Salonikis.

rl. Wie Magrini, der Korrespondent des „Secolo“, aus Saloniki meldet, werden die Befestigungsarbeiten von Saloniki fieberhaft fortgesetzt. Die Franzosen und Engländer werden sich auf alle Fälle eine Rückzugslinie nach der Halbinsel Chalcidide offen halten. Ihre Verteidigungslinie wird daher bis zum Golf von Orfana vorgeschoben werden. Die Seen von Lagasa und Bezil bilden eine natürliche Verteidigungslinie. Zwischen Lagasa und Bezil läuft ein versumpfter Fluß und das Gebiet zwischen Bezil und dem Golf von Orfana wird von einem andern Flußlauf durchschnitten, der von den umliegenden Höhen beherrscht wird. Das Verteidigungsgebiet von Saloniki ist in zwei Abschnitte geteilt worden. Die Franzosen unter General Sarraill halten den linken Flügel zwischen dem Wardar und den Höhen von Gallico; die Engländer unter General Mahon den rechten Flügel mit den Orten Haltscha, Ruvesna, Alvati und Lagasa sowie die Linie von Chalcidide. Die Kräfte der Verbündeten belaufen sich gegenwärtig auf 100 000 Franzosen und 90 000 Engländer.

#### Eine Stimme aus dem Grabe.

rl. Der folgende Schluß eines gefallenen französischen Offiziers dürfte jetzt vor der geplanten französischen Frühjahrsoffensive von besonderem Interesse sein. Es ist der letzte Abschnitt eines am 24. September 1915, also am Tage vor der großen Herbstoffensive begonnenen und am 14. Oktober 1915, also nachdem wieder Ruhe eingetreten war, beendigten Briefes:

„14. Oktober.

Wir haben die Schützengräben für den Winter bezogen und die Offensive endgültig eingestellt. Alles in allem ist es ein Geständnis der Unfähigkeit. Wenn wir mit 3000 Geschützen und 200 000 Mann die deutsche Linie nicht durchbrechen konnten, werden wir sie niemals durchbrechen. Bulgarien geht gegen uns. Griechenland hat abgeschwenkt. Es sieht unsere Landung in Saloniki mit einer gewissen Gleichgültigkeit zu, die nichts Gutes voraussetzt. Keine Begeisterung für die Sache der Verbündeten. Unser Expeditionskorps beträgt 500 000 Mann. Wir belasten ein neutrales Land! Und dabei schreit man über den deutschen Einfall in Belgien. Seien wir doch davon still. Zuerst dient man seinem eigenen Vorteil, wie es auch recht ist. Wenn wir ein wenig mehr Nutzen aus den deutschen Lehren zögen in der Kriegskunst, in der Diplomatie, in der Vorsehung, in der Ausdauer, wäre dieses sehr viel besser, als seinen Gegner zu schmähen, der uns in sehr vielem überlegen ist.“

#### Aus Rußlands Gefangenenlagern.

Wien, 1. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Ein in Chabarowsk in Rußland kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Soldat hat an seine Frau geschrieben: „Geld habe ich noch keines ausbezahlt erhalten. Schide keines nach. Ich habe von Deinen 30 und 50 Kronen noch keinen Heller bekommen. Nach den Berichten geht es den russischen Kriegsgefangenen in Österreich besser als uns in Sibirien. Wir sind hinter hohen Wänden ganz außerhalb der Ortschaft, wo wir keine Zivilmenschen sehen. Das Frühstück besteht aus warmem Wasser ohne Tee und das Mittagessen aus Sauerkraut, in Wasser gekocht, und einem Stück Brot. Dabei gibt es Kolbenstöße und Hiebe ganz wie beim Sklavenhandel. Es wäre doch schon höchste Zeit, daß die russischen verantwortlichen Funktionäre der Kriegsgefangenenlager ihren Untergebenen besser auf die Finger sehen, damit diese ewigen Diebstähle an den armen Gefangenen, wenigstens soweit es bei der Selbstverständlichkeit der russischen Korruption überhaupt möglich ist, verhindert werden. Es kann doch nicht angenommen werden, daß schon die übernehmenden Grenzorgane stehen.“

## Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 3. Januar 1916.

\* Stille Silvester und stilles Neujahr. Würdig, wie es die erste Zeit verlangt, sind wir aus dem alten in das neue Jahr eingetreten. Nun hat es sich uns aufgetan und wir schauen hinein mit all unseren Gedanken, Wünschen und Hoffnungen. Vereint mögen sie ausklingen in den stählernen Entschluß, durchzuhalten, bis die ausgetretenen, brausenden Ströme wieder in ihre Ufer zurück müssen. Daß uns dabei das Gefühl der Gemeinsamkeit erhalten bleibe, das ist der Wunsch, mit dem wir heute, zum ersten Male im neuen Jahre, die „Kreis-Zeitung“ in die Hände unserer Leser in Stadt und Land legen.

\* Eine am 31. Dezember 1915 in Kraft tretende Bekanntmachung betrifft ein Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder anderen Tierhaaren, sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen.



Die Bekanntmachung verbietet die Veräußerung und Verwendung der von ihr betroffenen Spinnstoffe und Tierhaare, deren verschiedene Sorten einzeln aufgeführt sind, anders als zu Heeres- oder Marinezwecken. Die Anordnungen bestimmen genau, welche Veräußerung oder Verwendung als eine solche zu Heeres- oder Marinezwecken anzusehen ist. In der Bekanntmachung sind bestimmte Ausnahmen festgesetzt. Insbesondere beziehen sich die Anordnungen nicht auf die Mengen Spinnstoffe, welche nach dem 14. August 1915 und auf die Mengen Tierhaare, welche nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung aus dem Auslande eingeführt sind. — Besondere eingehende Bestimmungen sind für Kammgarnspinner getroffen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung kann in der heutigen Kreiszeitung eingesehen werden.

?? **Bad Homburg-Kardorf**, 3. Jan. Eine wohlgeleitete Abendunterhaltung veranstaltete der hies. Junglingsverein unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kaplan Schneider am 2. Januar im „Grünen Baum“, dessen geräumiger Saal bis zum letzten Stehplatz überfüllt war. Auch die Jugendwehr-Kompagnie Nr. 42 „Saalburg“ mit ihrem eifrigen Führer, Herrn Leutnant Götz, war vollständig erschienen. In einer markanten, großzügigen Ansprache dankte der Präses für das große Interesse, welches sich durch den fleißigen Besuch befunde, er schilderte in beredten Worten die jetzige große Zeit, gedachte geistig und rühmend unserer Feldgrauen im Osten und Westen und lobte ihre glänzende bewunderungswürdigen Heldentaten und ihren unvergleichlichen Mut. Sodann wurden drei Theaterstücke gegeben. Das erste zeigte uns die heilige Feiertage unseres deutschen Christentums im Feindeslande. Das zweite Stück versetzte uns in die Zeit der Freiheitskriege und gab uns ein anschauliches Bild des heldenmütigen Schicksals und seines Freiheitskamps. Es zeigte so recht die unablässige Treue zu Fürst und Vaterland, die damalige vaterländische Begeisterung und war ganz vorzüglich geeignet, bei den Zuhörern nicht nur freudige Anteilnahme an den großen Zeitereignissen zu wecken und zu pflanzen, sondern auch alle im höchsten Maße zu fesseln. Die prächtigen bunten Uniformen und das lebendige, gefühlvolle Spiel waren dazu höchst förderlich. In dem letzten Stück kam der Humor zu seinem Rechte. Der täppische, aber doch in seiner Art kluge Offiziersbursche, brachte es fertig, daß recht viel und herzlich gelacht wurde. Sämtliche Spieler hatten sich so recht in ihre Rollen eingelebt, sie gaben mit Geschick und Verständnis ihre Rollen. Die Hauptrollen waren ganz hervorragende Leistungen und wurden vollendet wiedergegeben. Alles in allem war die ganze Veranstaltung ein herzerhebendes Ereignis, das den furchtbaren Ernst der Zeit für einige Stunden vergessen ließ und dafür gebührt Herrn Kaplan Schneider herzlichster Dank.

\* **Kriegsbeute aus Ost und West.** Wie bereits mitgeteilt worden ist, beabsichtigt das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz im Einverständnis mit dem Königlich Preussischen Kriegsministerium, in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin eine Ausstellung zu veranstalten, in der ein Teil der Kriegsbeute aus Ost und West nach sorgfältiger getrossener Auswahl der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Als Gesamtgruppen dieser Ausstellung, die sich „Deutsche Kriegs-Ausstellung Berlin“ benennt, kommen in Betracht: Ge-

schütze, Fahrzeuge, Handwaffen, Munition, Uniform und Flugzeuge.

Was von den Geschützen als nicht verwendungsfähig aus dem Felde abgehoben wurde, hat zum Teil bereits auf zahlreichen Plätzen in großen und kleinen Städten Deutschlands Aufstellung gefunden und Schaustücke aus allen Klassen der Bevölkerung angelockt. Gegenüber diesem Durchschnittstyp von Geschützen gibt es eine große Anzahl von Beutestücken, die wegen ihres Riesenumfanges und der Art ihrer Zerstörung als besondere Sehenswürdigkeit anzusprechen sind.

Besonders groß ist die Verschiedenheit der Gewehre und Patronen unserer zahlreichen Feinde. In dieser Abteilung erweckt die Sammlung von Flinten, die man den Franktireuren in Frankreich und Belgien abgenommen hat, weitgehendes Interesse. Von der benagelten Donnerbüchse des Mittelalters, bis zum leichten Jagdgewehr sind hier alle Sorten von Flinten vertreten, die die Waffentechnik im Laufe der Jahrhunderte zur Ausübung der Jagd hergestellt hat.

Die Schwierigkeiten der Versorgung der Truppen mit allem Nötigen und des Verwundetentransportes werden ersichtlich aus zahlreichen Gattungen von Wagen und Geschützen, die eine höhere Technik des Westens gegenüber einfacheren Erzeugnissen des Ostens kennzeichnen. Wir sehen Wagen aus Rußland, deren Räder und Gestelle uns die von den Kriegskorrespondenten so oft geschilderten grundlosen Wege ahnen lassen. Ihnen gegenüber bieten zerstückte Kraftfahrzeuge und Aeroplane einen eigenartigen Gegensatz.

Die Zahl der Uniformen ist fast unabschätzbar. Bei den Franzosen und Belgiern herrscht grelle Buntheit vor, bei den Russen ist die Farbenwirkung auf ruhige Mittelstöne beschränkt. An Kopfbedeckungen, Schuhwerk und sonstigen Ausstattungsgegenständen sind Unmengen vorhanden.

Neben den erwähnten Hauptgruppen sind besondere Zusammenstellungen geschaffen worden, deren Einzelstücke bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken werden.

## Hus Nah und Fern.

d. **Hilfshaus**, 1. Jan. Heute wurde auch hier eine Krankenpflegestation errichtet mit der Anstellung einer Schwester. Trotz der schweren Zeit, in der wir uns befinden, war es für unsere Gemeinde ein Freudentag, den alle Einwohner stets dankbar gedenken werden, denn nach langem Hoffen wurde diese Einrichtung doch Tatsache und kam vom 1. Januar 1916 ab in Betrieb. Durch die eifrige nie ermüdende Tätigkeit unseres alleseitig geschätzten Bürgermeisters ist es gelungen, dieses charitative Werk auch in unserer Gemeinde zur Ausführung zu bringen. Aber auch den verehrlichen Herren vom Gemeinderat und der Gemeindevertretung sei an dieser Stelle Anerkennung gezollt für das bereitwillige Entgegenkommen, da dieselbe außer der Stellung der Wohnung, sowie Licht und Brand auch noch einen ansehnlichen Geldbetrag zur Verfügung stellte. Unsere Gemeinde kann mit Vertrauen in die Zukunft blicken, denn sie ist mit dieser Einrichtung, die wir unserem tüchtigen Oberhaupt einzugeweiht und allein verdanken, eines edlen Wertes zum Wohle aller reicher geworden. Wie wir hören,

soll auch die Errichtung einer Kleinkinderschule lebhaft im Gange sein; auch diese Einrichtung wird hier mit Freuden aufgenommen und wir erwarten und hoffen, daß diese bald zur Eröffnung kommt.

† **Frankfurt a. M.**, 2. Jan. Der sozialdemokratische Kreisvorsitzende des Wahlkreises Hanau-Bodenheim-Gelnhausen-Orb nahm dieser Tage den Bericht des Reichstagsabgeordneten Hoch über die Vorgänge im Reichstag entgegen und billigte seine Haltung nicht. Er bedauerte, daß Hoch nicht der Minderheit der 20 angehört. Der Vorstand sagte eine Entschließung im Sinne der Minderheit, deren Verhalten er nicht als Disziplinbruch gelten läßt, sondern als ersten dankenswerten Versuch, den von der Mehrheit seit Kriegsbeginn aufgegebenen Klassenkampf im Parlament wieder aufzunehmen.

† **Der Frankfurter „Adler in Eisen“.** Am Silvesterabend fand in Gegenwart der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und des Großherzoglichen Finanzministers Dr. Braun-Darmstadt die feierliche Uebergabe des vollendeten „Adlers in Eisen“ an die Stadt Frankfurt statt. Das Eisenkleid der ausgezeichnet wirkenden Figur besteht aus mehr als 200 000 Nägeln, für die etwa 110 000 Mark gelöst wurden. Der Adler erhält vorläufig einen bevorzugten Platz im Römer.

† **Steinhäuser - Ausstellung zu Frankfurt.** Zu Ehren Wilhelm Steinhäusers, der im Februar sein 70. Lebensjahr vollendet, findet im nächsten Monat im Kunstverein eine große Ausstellung von Werken des Meisters statt. Die Vorbereitungen hierzu wurden bereits aufgenommen.

† **Aus Nassau**, 2. Jan. Der Regierungspräsident von Weiser hat im Hinblick auf das unwahrscheinlich niedrige Ergebnis der Bestandsaufnahme in den meisten Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden angeordnet, daß in jedem einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe eine erneute Prüfung der Getreidevorräte vorgenommen werden soll.

† **Limburg**, 2. Jan. Mit Wirkung von heute an erhöhten die Brauereien des Limburger Wirtschaftsgebietes den Preis für das Hektoliter Pilsener um weitere 5 Mk.; demzufolge kostet die große Flasche Bier 4, die mittlere 3 und die kleine Flasche Bier 2 Pfg. mehr.

## Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Dienstag, den 4. Januar.

Nachmittags und Abends:

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Meyer

- |                                                      |            |
|------------------------------------------------------|------------|
| 1. Königlich Preussischer Armeemarsch                |            |
| 2. Komische Ouvertüre                                | Keler-Bela |
| 3. Liebestraum                                       | Blon       |
| 4. Potpourri a. d. Operette Orpheus in der Unterwelt | Offenbach  |
| 5. Die Königin des Morgens. Walzer                   | Ivanovici  |
| 6. Arie der Micaela a. d. Oper Carmen                | Bizet      |
| 7. Ganz dein Polka                                   | Heyer      |
| Abends 8 Uhr.                                        |            |
| 1. Auf Kommando. Marsch                              | Schrammel  |
| 2. Ouvertüre z. Operette Zehn Mädchen und kein Mann  | Suppe      |
| 3. Sereuade                                          | Moszkowski |
| 4. Potpourri über Deutsche Volkslieder               |            |
| 5. Friedenspalmen. Walzer                            | Strauss    |
| 6. Wiegenlied                                        | Vermaire   |
| 7. Potpourri a. d. Operette Der Bettelstudent        | Millocker  |
| 8. Die Heinzelmännchen                               | Eilenberg  |

## Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 6. Januar 1916, abends 7 1/2 Uhr:

10. Vorstellung im Abonnement.

Neuheit!

Neuheit!

## Die selige Excellenz

Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walther Stein.

Leiter der Aufführung: Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

|                                                         |                     |
|---------------------------------------------------------|---------------------|
| Fürst Ernst Albrecht                                    | Wilhelm Cramer      |
| Baron von Gillzingen, Oberhofmarschall                  | Friedrich Schuhmann |
| Freiherr von Seefeldt, Oberjägermeister                 | Otto Onken          |
| Freifrau von Seefeldt, Oberhofmeisterin                 | Gabriele Schuhmann  |
| Max von Pettersdorff, Rittmeister, Adjutant des Fürsten | Werner Versen       |
| Helma von Windegg                                       | Melanie Olden       |
| Conrad Weber                                            | Paul Wiese          |
| Kommerzienrat Schneider                                 | Martin Haas         |
| Hofbaurat Schrötter                                     | Ludwig Urbach       |
| Tischlermeister Kleinicke                               | Georg Land          |
| Kanzleirat Buxbaum                                      | Alfred Lux          |
| Eise, seine Tochter                                     | Helma Krahé         |
| Paschke, vereidigter Taxator                            | Viktor Langmann     |
| Postdirektor a. D. der Schwager der seligen Excellenz   | Martin Haas         |
| Frau Postdirektor, die Schwester der seligen Excellenz  | Vera Wiesner        |
| Oberlehrer, der Vetter der seligen Excellenz            | Ludwig Urbach       |
| Lampe, der alte Diener der seligen Excellenz            | Andreas Dallmeyer   |

Größere Pause nach dem 2. Akt.

## Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge 3 00 Mk.

I. Rangloge 2.50 Mk. — Parquetloge 2.00 Mk. — Sperrsitz 2.00 Mk. — II. Rangloge 1.20 Mk. — Stehplatz 1.20 Mk. — III. Rang reserviert 70 Pfg. — Gallerie 30 Pfg.

Militär Ermäßigung

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kassenöffnung 7 — Anfang 7 1/2 — Ende 10 Uhr.

## Braver, ausgebildeter Schuhmacher

auf Reparaturen und Ausgängen von gutem Hause gesucht. Radfahrer bevorzugt.

H. Kreuchen.

Frankfurt a. M. Taubnitz 4.

**Wafulaturpapier** billigt in der Kreisblattdruckerei.

Gut möbliertes

## Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten evtl. auch geteilt. Elektr. Bad. Licht und Ferdinandsanlage 19b. part.

## In einer Gartenvilla

sind 1—2 schön möblierte Zimmer zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

## Bekanntmachung.

Beitrag Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle.

Auf Grund der §§ 25 und 26 der Wehrordnung wird folgendes bekannt gemacht:

Jeder Militärpflichtige, welche über seine Militärpflicht eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörde noch nicht erhalten, hat sich in der Zeit vom 2. bis 5. Januar 1916 dahier — Zimmer Nr. 11 im I. Stock des Rathauses und im Stadtbezirk Kirchhof bei dem Bezirksvorsteheramt — zur Stammrolle anzumelden, bei Vermeidung der in dem Gelege angedrohten Nachteile.

Es haben sich daher nicht allein die im Jahre 1896 geborenen, sondern alle Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge zur Stammrolle anzumelden, welche entweder noch keine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörde erhalten haben, oder aber aus den früheren Jahren überzählig geblieben, d. h. zu einem Truppenteil designiert, jedoch nicht zur Einstellung gelangt sind. Diese Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle ihren Musterungsausweis vorzulegen. Die auswärtig geborenen, aber hier wohnhaften Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle einen Geburtschein vorzulegen.

Für solche Militärpflichtigen, welche vorübergehend abwesend sind, haben deren Eltern, Vormünder, Väter, Brüder oder Fabrikherren die Anmeldung zu besorgen.

Weibliche und gestellungspflichtig sind die innerhalb des deutschen Reiches wohnhaften Militärpflichtigen an demjenigen Orte, an welchem sie ihren Wohnsitz haben oder sich in Stellung befinden.

Sollten mehrere Brüder gestellungspflichtig sein, so ist dies bei der Anmeldung zur Stammrolle besonders anzugeben. Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch die zum einjährig-freiwilligen Militärdienst Berechtigten sich zur Stammrolle anzumelden haben und falls sie sich schon im aktiven Militärdienst befinden, dies von ihren Angehörigen hier anzeigen ist. Daselbe gilt auch für die zum zwei- oder dreijährigen Militärdienst freiwillig eingetretenen Mannschaften des Jahrganges 1896. Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung wird nach § 25 der Wehrordnung mit Geldbuße bis zu 30 Mk. bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine entsprechende Gefängnisstrafe tritt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. Dezember 1915.

## Der Magistrat II.

Büble.

## Nachlaßversteigerung.

Mittwoch, den 5. Januar 1916, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend werden dahier Pausenstraße 83 1/2, Unterhaus zufolge Auftrags des Herrn Justizrat Dr. Zimmermann hier als Nachlaßpfleger folgende zu dem Nachlaß der dahier verstorbenen Stellenermeisterin A. Bausch gehörige Mobilien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

2 compl. Betten, 1 Sopha, 3 Tische, 7 Stühle, 1 Pellerstisch, 1 Kommode, 2 Spiegel, Bilder, 1 Küschenschrank, 1 Kleiderschrank, diverse Bekleidungs- u. Weingüter, Haus- u. Küchengeräte u. a. mehr.

Wagner,

Gerihtsvollzieher.

Forderungen an das Christliche Krankeninstitut aus 1915 sind bis zum 10. Januar bei mir einzureichen.

Pfarrer Wenzel.

## Erster Stock

5 Zimmer, Bad, elektrisches Licht, per 1. April 1916 anderweitig zu vermieten. Näheres Schöne Aussicht 26, Parterre.

## Dame erteilt Unterricht

in Englisch, Französisch und Deutsch. Offerten unter J. 2587 an die Expedition d. Blattes.



# Bekanntmachung,

betreffend

**Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder andere Tierhaare sowie deren Halberzeugnisse und Abgänge.**

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerkten, daß jede Übertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach Maßgabe der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf\*) vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 645) und vom 25. November 1915 (RGBl. S. 778), sowie der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen\*\*) vom 2. Februar 1915 (RGBl. S. 54), vom 3. September 1915 (RGBl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (RGBl. S. 548) bestraft wird. — Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) angeordnet werden.

## § 1.

## Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

## § 2.

## Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung sind betroffen:

(Im Nachstehenden kurz „Spinnstoffe“ genannt.)

- a) ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rückengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert,
  - b) ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, also Kammzug, Kämmlinge und Abgänge jeder Art dieser Spinnstoffe aus Wäscherei, Kämmerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei und Wirterei,
- (Im Nachstehenden kurz „Tierhaare“ genannt.)
- c) Ziegen-, Ziegen-, Kälber-, Kinder-, Fohlen- und Pferdehaare, mit Ausnahme von Schweif- und Mähnenhaaren.

## § 3.

## Veräußerungsverbot.

Die in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare werden hiermit beschlagnahmt. Die Veräußerung zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915 ab verboten. — Als Veräußerung zu Heeres- oder Marinezwecken gilt bei den Spinnstoffen nur die Veräußerung an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 9/10, bei den Tierhaaren nur die Veräußerung an die Vereinigung des Wollhandels, Leipzig, Fleischergäßchen 1.

Ueber jede Veräußerung von Spinnstoffen wird von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, über jede Veräußerung von Tierhaaren wird von der Vereinigung des Wollhandels ein Veräußerungsschein in dreifacher Ausfertigung ausgestellt. — Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Wollstoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfstelle) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW. 48, Berl.

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt,
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt,
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund der Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Hedemannstraße 11, unterschrieben und mit Firmenstempel versehen, unverzüglich einzusenden. — Durchschrift Nr. 1 behält die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, beziehungsweise der Vereinigung des Wollhandels, Durchschrift Nr. 2 hat der Veräußerer als Beleg aufzubewahren.

Von denjenigen Spinnstoffen und Tierhaaren, deren Ankauf die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, beziehungsweise die Vereinigung des Wollhandels ablehnt, sind innerhalb zwei Wochen nach Empfang des ablehnenden Bescheides Muster unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 9/10, zu senden. — Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Spinnstoffe und Tierhaare oder gibt sie frei.

Die Eigentümer der im § 2 bezeichneten Gegenstände haben die Enteignung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum 31. März 1916 ihre Bestände an die in Absatz 1 bezeichneten Stellen veräußert haben. Ueber den Ueberrahmepreis entscheidet mangels Einigung endgültig

- a) soweit Höchstpreise für die Gegenstände festgesetzt sind, die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., in Berlin nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unter Zuziehung von Sachverständigen aus den Kreisen der Industrie und des Handels vornimmt,
- b) soweit Höchstpreise für die Gegenstände nicht festgesetzt sind, das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf.

## § 4.

## Verarbeitungs- und Verwendungsverbot.

Das Waschen, Krempeln, Mischen, Kämmen, Färben, Filzen und Verspinnen der in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare allein, untereinander oder mit irgendeinem reinen oder gemischten Zusatzspinnstoff (z. B. Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Seide, Kunstseide oder anderen Faserstoffen), sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung ist nach dem 31. Dezember 1915 verboten.

Dieser Mengen von Spinnstoffen und Tierhaaren, welche sich beim Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits auf den Krempeln befanden, dürfen weiter verarbeitet werden.

Nach dem 31. Dezember 1915 ist das Waschen, Krempeln, Mischen, Kämmen, Färben, Filzen und Verspinnen, sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung nur zur Herstellung solcher Halb- oder Fertigzeugnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preussischen Kriegsministerium, Reichsmarineamt oder Bekleidungs-Beschaffungsamt unmittelbar oder durch Vermittlung des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes E. B., des Kriegs-Wollach-, Kriegs-Deden- oder Kriegs-Wirt- und Strick-Verbandes, sämtlich in Berlin, ausdrücklich in Auftrag gegeben worden ist.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb- oder Fertigzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Belegschein (§ 8) in doppelter Ausfertigung ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben übergibt, der von der Heeres- oder Marinebehörde bestätigt und von dem Wollstoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfstelle) mit Genehmigungsvormerk versehen ist. Eine Ausfertigung des Belegscheines behält das Wollstoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfstelle), die zweite hat der Lieferer als Beleg aufzubewahren.

Die Verarbeitung eigener Bestände der in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare zu Heeres- oder Marinezwecken muß bis zum 31. März 1916 erfolgt sein.

## § 5.

**Bestimmungen für die deutsche Schaffschur und das Wollgefälle bei Gerbereien (auch von ausländischen Schaffschellen).**

Auf die Wollen der deutschen Schaffschur und das Wollgefälle bei den Gerbereien (auch von ausländischen Schaffschellen) findet die Bekanntmachung über die Beschlagnahme der deutschen Schaffschur Nr. W. I. 3808/S. 15. R. R. A. Anwendung.

Bei der Verarbeitung und Verwendung dieser Wollen ist ebenfalls der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung nach Maßgabe des § 4 Absatz 4 durch Belegscheine (§ 8) zu erbringen.

## § 6.

## Ausnahmen hinsichtlich der Einfuhr.

Diese Bekanntmachung findet nicht Anwendung auf diejenigen Mengen Spinnstoffe (nicht Tierhaare), welche

seit dem 14. August 1915 bis zum Inkrafttreten dieser Bekanntmachung und diejenigen Mengen Spinnstoffe und Tierhaare, welche nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vom Reichsausland (nicht Zollausland und besetzte Gebiete) nach Deutschland eingeführt worden sind.

## § 7.

## Besondere Bestimmungen für Kammgarnspinner.

Für Kammgarnspinner wird angeordnet:

A. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in Rohwollen einschließlich Rückenwäschchen, gefärbten und ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten und ungefärbten Kammzügen, gefärbten und ungefärbten Vorgarnen in den Feinheitstufen von AAA bis einschließlich E I müssen zu der von dem Königlich Preussischen Kriegsministerium vorgeschriebenen Kriegsmischung weiter versponnen und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden.

Diese eigenen Bestände der Kammgarnspinner müssen bis zum 31. März 1916 versponnen und zur Weiterverarbeitung zu Heeres- oder Marinezwecken abgeliefert sein.

Die in der vorgeschriebenen Kriegsmischung gesponnenen Webkammgarne für Militärstoffe, sowohl aus eigenen Beständen der Kammgarnspinner, als auch aus Zuteilungen der Kammwoll-Aktiengesellschaft hergestellt, dürfen nur durch Vermittlung des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes E. B., Berlin, veräußert werden.

B. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in Rohwollen einschließlich Rückenwäschchen, gefärbten und ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten und ungefärbten Kammzügen, gefärbten und ungefärbten Vorgarnen in den Feinheitstufen von E II und geringer dürfen nur zur Ausführung der vor Inkrafttreten dieser Bekanntmachung erteilten unmittelbaren oder mittelbaren Aufträge von Heeres- oder Marinebehörden, oder solchen, die von dem Königlich Preussischen Kriegsministerium ausdrücklich genehmigt worden sind, weiter verarbeitet werden.

C. Die in § 6 dieser Bekanntmachung zugelassenen Ausnahmen hinsichtlich der Einfuhr gelten auch für Kammgarnspinner.

## § 8.

## Belegscheine.

Vordrucke der amtlichen Veräußerungsscheine (§ 3) und Belegscheine (§ 4) sind bei dem Wollstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 11, anzufordern. In der Anforderung ist genau anzugeben welcher Schein gewünscht wird. Die Anforderung ist mit deutlicher Unterschrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen.

## § 9.

## Anträge und Aufträge.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Spinntverbot“ an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I., Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 9/10, zu richten.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I., ausschließlich zuständig.

Berlin, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Preussisches Kriegsministerium.  
gez. von Wandel.

Dresden, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Sächsisches Kriegsministerium.  
gez. von Wilsdorf.

München, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Bayerisches Kriegsministerium.  
gez. Kref von Kressenstein.

Stuttgart, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Württemb. Kriegsministerium.  
gez. von Marthaler.

Vorstehende Bekanntmachung der vier deutschen Kriegsministerien wird hiermit zur allg. Kenntnis gebracht mit der Maßgabe, daß hiermit die Bekanntmachung Nr. W. I. 1582/7. 15. R. R. A., betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot von reiner Schafwolle und rein schafwollenen Spinnstoffen vom 14. August 1915, aufgehoben wird.

Frankfurt (Main), den 31. Dezember 1915.

Stellv. Generalkommando  
18. Armee-corps.

## Preise für Herren-Bedienung

Rasieren Mk. —.20  
Haarschneiden „ —.50  
Bartschneiden „ —.30

Kopfwaschen „ —.30  
Preis-Ermässigung bei Karten zu 10 Nummern.

Karl Kesselschläger, Louisenstraße 87. Telefon 317.

Eine Fuhre  
Langstroh

kauft

Jean Kofler.